Montag, den 16. September 1935
Nr. 254 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Die „Elite" des neuen „Oberhauses"

Die Wahl der Senatoren unter Ausschluß der breiten Wählermassen.

Gestern fanden in ganz Polen die „Wahlen" für den Senat statt. Es traten die seinerzeit von den wenigen privilegierten Bürgern in besonderen kleinen Kreisversammlungen gewählten „Wahlmänner" zu den Wojewodschaftsversammlungen zusammen und wählten in Abgeschlossenheit von den Sentaswählern 64 Senatoren. Bekanntlich ernennt dann noch der Staatspräsident 32 Senatoren.

So wie seinerzeit die Wahl der „Wahlmänner" in aller Ungestörtheit für die Sanacja vollzogen wurde, so ist auch jetzt die Wahl der Senatoren ganz so verlaufen, wie man dies im Sanacjalager geplant und erwartet hat, denn wenn auch hier und dort ein anderer, als beabsichtigt, zum Senator berufen wurde, so war es doch immer ein Angehöriger der Sanacja. Die Sanacja hat auch eine gewisse „Korrektur" der Sejmwahlen dahin vorgenommen, daß sie „Kandidaten", die bei der Sejmwahl nicht die genügende Stimmenzahl erhielten, nunmehr zu Senatoren machte. U. a. wurde auch der frühere „Wyzwolenie"-Abgeordnete Rog, der sich im letzten Augenblick der Sanacja anbot, aber bei der Sejmwahl durchfiel, Senator, was eine offensichtliche „Belohnung" für die politische Diversion ist.

Dank der Wahlordination für den Senat mit dem Grundsatz der indirekten Wahl und der privilegierten Wähler, was einen Ausschluß der Volksmassen bedeutet, wurden gewählt für die Wojewodschaften:

Warschau-Stadt — 6 Senatoren: Josef Beck, Außenminister, Waclaw Makowski, früherer Justizminister, Alex. Osinski, General, Miecz. Michalowicz, Professor, St. Dombkowski, Jan Lewandowski Kaufmann.

Warschau — 5 Senatoren: Czeslaw Michalowski, Justizminister, Jerzy Siemionkowski, Agrarier, Fürst Janusz Radziwill, Großgrundbesitzer und konservativer Politiker, Michal Rog, ehemaliger „Wyzwolenie"-Mann, Wladyslawa Macieszyna, von den sanatorischen Frauengruppen.

Lodz — 5 Senatoren: General Andrzej Galica, Stanislaw Mankowski, Grundbesitzer aus dem Kreise Konin, Marjan Malinowski, genannt Wojtek, regierungsparteilicher „Arbeiterführer", Aleksander Hcyman-Jarecki, der Vorsitzende des Verbandes der Textilgroßindustrie, Franciszek Plocek, Landwirt aus dem Lodzer Kreise und ehem. Abgeordneter der Regierungspartei.

Oberschlesien — 3 Senatoren: Rudolf Kornke, Kaufmann und Regierungsparteiler, Grajek von dem regierungsparteilichen Bergarbeiterverband ZZP, Dr. A. Pawelce, Arzt und bekannter Sanator.

Kielce — 6 Senatoren: Jerzy Baranski, Lehrer in Warschau, Julius Maleszewski, Oberst in Warschau, Roman Holewicki, Beamter in Sosnowice, Stefan Rydel, Agrarier, Zygmunt Leszczynski, Agrarier, Dominik Zbierski, Lehrer.

Lublin — 4 Senatoren: Prof. Dr. Ehrenkreuz, sanatorisch-konservativer Politiker, Frau Jaroszewicz, von den regierungsparteilichen Frauen, F. Lechnicki, Landwirt, Dr. J. Madrzecki, Arzt.

Krakau — 4 Senatoren: Dr. Mikolaj Kwasniewski, Wojewode von Posen, Franciszek Lipinski, ehem. Sejmabgeordneter, Kleszczynski, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer, Feliks Gwizdz, ehem. regierungsparteilicher Abgeordneter.

Thorn — 2 Senatoren: Dr. Konstantin Szudowski, Sanacjapolitiker, Stanislaw Tor, Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer in Gdingen.

Posen — 4 Senatoren: Dr. Witold Jeschke, Rechtsanwalt und Regierungsparteiler, Dr. Zygmunt Glowacki, Vizestarost, St. Lakinski, Gemeindevogt, B. Chrzanowski, ehem. Schulkurator.

Bialystok — 3 Senatoren: J. Kryszka, Agrarier, K. Terlikowski, ehem. Abgeordneter, Kazimierz Bisping, Großagrarier.

Nowogrodek — 2 Senatoren: Wl. Malski, Landwirt, K. Rdultowski, ehem. Senator.

Wilno — 3 Senatoren: A. Prystor, ehem. Ministerpräsident, T. Mlodkowski, Schulvisitator, Adam Pilsudski, Vizepräsident von Wilna.

Luck — 4 Senatoren: J. Jendrzejewicz, ehem. Ministerpräsident, M. Maslow, ehem. Senator, Jan Staniewicz, ehem. Senator, T. Dworakowski, ehem. Senator.

Polesie — 2 Senatoren: P. Lewinski, Beamter im Landwirtschaftsministerium, Josef Taube, Oberstleutnant.

Lemberg — 6 Senatoren: A. Domaszewicz, ehem. Abgeordneter, Wl. Decykiewicz, Schöffe in Lemberg, B. Popowicz, Brigadegeneral, W. Goluchowski, ehem. Wojewode von Lemberg, Dr. L. Kozlowski, ehem. Ministerpräsident, Wl. Pulnaowicz ehem. Abgeordneter.

Tarnopol — 3 Senatoren: Wojewode Maruszewicz, Ingenieur Siedlecki und der Ukrainer St. Lucki.

Stanislau — 2 Senatoren: General Dr. F. Zarzycki, ehem. Handelsminister, Geistlicher R. Lobydycz, Ukrainer.

Die neuen Senatoren sind durchweg Angehörige des herrschenden Regierungslagers, bis auf drei Ukrainer und einem Ruthenen, welch letzterer dem Sanacjalager hinzuzurechnen ist. Es ist kein Angehöriger der deutschen, weißrussischen und der jüdischen Volksgruppen gewählt worden.

Antijüdische Gesetzgebung.

Hitler droht Litauen und greift die Komintern an.

Der Reichstag, der unter dem Hitlerregime immer mehr Formalheit geworden ist, wurde, wie berichtet, überraschenderweise nach Nürnberg einberufen, und die gestrige Sitzung des Reichstags fand gewissermaßen im Rahmen des nationalsozialistischen Parteitages statt. Viele Erwartungen wurden an dieser Sitzung geknüpft, sie war jedoch nur von kurzer Dauer.

Die Reichstagssitzung wurde vom Vorsitzenden Göring eröffnet. Gleich darauf nahm Reichskanzler Hitler das Wort zu einer Regierungserklärung, die sich von den früheren durch ihre Kürze unterschied.

Reichskanzler Hitler wies erneut auf die „Volkseinheit" hin und beteuerte wieder seine Friedensliebe, um sich dann mit aller Schärfe gegen die litauische Politik im Memelgebiet zu wenden. „Wir wollen nicht", so erklärte Hitler, „hineingezogen werden in internationale Komplikationen, daher werden mit großer Sorge die Ereignisse in Litauen beobachtet. Mit erhobener Stimme rief Hitler: „Ein großes Volk ist gezwungen, zuzuschauen, wie ein kleiner Staat seine Bürger verfolgt." Die angekündigten Wahlen im Memelgebiet sind ein großer Gewaltakt. Der Völkerbund wird aufmerksam gemacht, die Situation zu beherrschen, bevor nicht Ereignisse eintreten, die bedauert werden müßten.

Hierauf wandte sich Hitler gegen die Politik der Komintern und erklärte, daß die Reichsregierung entschlossen sei, sich den kommunistischen Absichten energisch entgegnzustellen.

Nachdem Hitler noch auf die Innenpolitik einging, empfiehlt er am Schluß seiner Erklärung, die Annahme der Gesetzesentwürfe.

Es wurden Gesetzsvorlagen angenommen, die nachstehende Angelegenheiten regeln oder entscheiden:

Die nationalsozialistische Parteiflagge mit dem Hakenkreuz wird zur Nationalflagge erklärt.

Die Staatsbürgerschaft kann nur derjenige erlangen, der deutsch-arischen Blutes ist und sich zum Staat (und zum Regime!) loyal einstellt.

Mischehen zwischen Deutschen und Juden sind verboten. Solche im Ausland eingegangene Ehen werden in Deutschland nicht anerkannt werden.

Geschlechtliche Beziehungen zwischen Personen arischen Blutes und Personen nichtarischen Blutes sind verboten.

Den Juden wird die Beschäftigung von Mädchen und Frauen deutschen oder verwandten Blutes unter 45 Jahren verboten. Diese Bestimmung tritt am 1. Januar 1936 in Kraft.

Die Reichstagssitzung dauerte knapp dreiviertel Stunden.

Neue Terrorwelle in Deutschland.

In der „Berner Tagwacht" lesen wir folgenden entsetzenerregenden Tatsachenbericht aus dem Dritten Reich:

In den letzten Wochen häufen sich erneut die Mitteilungen über den Terror in Deutschland. Einzelheiten aber werden oft genug selbst in grundsätzlich antifaschistischen Kreisen für Uebertreibungen gehalten. Es ist heute in den nichtfaschistischen Ländern genau so, wie es vor Errichtung des Hitler-Regimes in Deutschland war: Als die polnische Parlaments-Opposition in Brest-Litowsk in die Kasematten gesperrt wurde, wollte man es nicht glauben. Als Henri Barbusse sein Buch „Tatsachen" veröffentlichte — über die Terrorgreuel in Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Italien, Jugoslawien —, hielt man den Inhalt für agitatorische Entstellung. Bei Meldungen aus dem heutigen Deutschland verlangt man Namen.

Man kann zu einem solchen Verlangen zweierlei sagen:

Erstens muß sich der Bürger eines liberalen Staates daran gewöhnen, daß in faschistischen Ländern das Prügeln, Brennen, Hungern- und Frierenlassen der politischen Opposition zur „normalen Staatsführung" gehört, auch dann, wenn die Opfer keiner anderen „Schuld" verdächtig sind, als eben antifaschistischer Gesinnung.

Zweitens, daß mit Rücksicht auf die Sicherheit unserer Berichterstatter allenfalls die Namen der Ermordeten genannt werden können. Ihnen gegenüber ist das faschistische Regime machtlos. Darum also:

In Altona wurde der 60 Jahre alte Arbeiter Ott ermordet. Am 20. Mai wurde Frau Lasch, 34 Jahre alt, verhaftet. Ihr Mann ist auf 15 Jahre ins Zuchthaus gesperrt. Am 28. Mai wurde sie gefoltert, um Adressen zu erpressen, mit dem Erfolg, daß sie am 30. Mai in der Irrenanstalt Gräfenberg bei Essen starb. Am 20. Mai wurde der Arbeiter Frank aus Berghausen festgenommen und am 4. Juni zu Tode geprügelt. Dasselbe geschah mit dem Arbeiter Neugebauer in Essen am 5. Juni, in der Nacht vom 5. und 6. Juni mit dem Arbeiter Breuer. Zur gleichen Zeit mit vier anderen in Dortmund.

Die Gefängnisse sind überall überfüllt. Das Essen ist ungenießbar. Die neueste Foltermethode ist, daß man die Gefangenen vor eine weißgetünchte Wand stellt und „Stillstehen" kommandiert. Die Opfer haben eine, zwei, drei Stunden zu stehen. Da die Wand keinen Fixierpunkt bietet, ist das Stillstehen so gut wie unmöglich. Es tritt Schwindel ein; Augenschließen hilft nur für wenige Augenblicke. Mißhandlungen beim Hin- und Herschwanken sind die Folge

Intrigen um einen Königsthron.

Ein vierzehnjähriges Mädchen als Thronprätendentin.

(MTP) Griechenland ist bereits Monarchie. Die republikanische Regierung Tsaldaris betrachtet sich nur noch als Stellvertreterin des Königs. Wer noch den geringsten Zweifel an diesem eindeutigen Tatbestand haben konnte, ist durch die letzten Ereignisse endgültig belehrt worden. Ministerpräsident Tsaldaris hat unter dem Druck royalistischer Kreise eine Erklärung abgegeben, wonach er die Monarchie als die gegebene Staatsform für Griechenland ansieht. Das prinzipielle Ergebnis der Volksabstimmung über die Frage des Regimes ist nicht mehr zweifelhaft. Die Unklarheiten, die in einer dauernden Gärung ihren Ausdruck finden, betreffen nicht die Staatsform, die das griechische Volk alsbald wählen wird, sondern die Person des Monarchen.

Griechenland ist schon heute Monarchie; wer aber den griechischen Königsthron besteigen wird, steht noch nicht fest. Die Zusammenhänge der mannigfaltigen Intrigen, die in Griechenland spielen, sind wenig bekannt, und außerhalb des Landes weiß fast niemand, daß es überhaupt einen anderen Prätendenten auf den griechischen Thron gibt als Georg II. Das ist nicht verwunderlich, denn dieser Thronprätendent ist ein vierzehnjähriges Mädchen.

•

Prinzessin Alexandra von Griechenland, die in diesen Intrigen eine mehr passive Rolle spielt, ist die Tochter Alexanders I., der 1917 bis 1921 König von Griechenland war. Im Jahre 1917 hatte die Entente König Konstantin gezwungen, abzudanken, und sein Sohn Alexander, damals ein junger Mann, der kaum die Schule verlassen hatte, bestieg den Thron. Die Staatsmänner der Entente glaubten, in ihm ein gefügiges Werkzeug zu haben.

Alexander I. heiratete im Jahre 1920 in völliger Stille. Sein Trauzeuge war Venizelos, und die Heirat, die im Lande überhaupt nicht gefeiert wurde, wurde nicht vom Patriarchen, sondern von einem einfachen Priester geschlossen. Noch im gleichen Jahre starb Alexander I. durch einen höchst seltsamen Unglücksfall: er wurde von einem Affen, mit dem er im Garten seines Hauses spielte, gebissen, es stellte sich eine Blutvergiftung ein, und die Aerzte konnten den König nicht retten.

Einige Monate nach seinem Tode kam die kleine Alexandra zur Welt. Zu dieser Zeit hatte Konstantin bereits wieder den griechischen Thron bestiegen. Das Volk hing noch immer am jungen König Alexander, und es liebte Konstantin nicht. Alexander hatte große Erfolge zu verzeichnen gehabt. Es gelang Griechenland, Smyrna und die Inseln des Aegyptischen Meeres, Thrazien und Adrianopel zu erobern. Unter Konstantin ging im Krieg gegen die Türken Kleinasien verloren, und wieder mußte Konstantin ins Exil wandern. Zur Herrschaft gelangte der Bruder Alexanders I., Georg II., aber schon nach wenigen Monaten wurde die Republik ausgerufen.

•

Während auch Georg II. Griechenland verlassen mußte, konnte seine kleine Nichte unbehelligt in ihrer Heimat verbleiben. Sie lebte mit ihrer Mutter in einer stillen Villa am Piräus, und vierzehn Jahre lang kümmerte sich eigentlich niemand um ihre Existenz.

Erst als durch die Niederschlagung des letzten Aufstandes die Frage der Monarchie wieder akut wurde, begann man, auch von dem kleinen Mädchen zu sprechen. Wie immer in solchen Fällen, gingen Anekdoten und kleine Geschichten von Mund zu Mund. So berichtete man beispielsweise von der erstaunlichen Aehnlichkeit des Kindes mit ihrer Ururgroßmutter, der Königin Viktoria von England. Man wollte diese Aehnlichkeit auf einem Ball festgestellt haben, dem ersten, den die junge Prinzessin im vorigen Winter in Athen mitgemacht hat.

Man darf den Wert solcher Anekdoten in Griechenland nicht unterschätzen. Die Griechen sind noch immer ein sehr romantisches Volk, und der Byronsche Geist schwebt den maßgebenden intellektuellen Schichten des Landes noch immer vor. Sofern Monarchie ein Symbol ist, ist es sehr leicht vorstellbar, daß die in Griechenland geborene, in Griechenland erzogene, als Vollgriechin angesehene junge Prinzessin, die Tochter eines geliebten, tragisch verunglückten jungen Königs, an dessen Name sich die Erinnerung an glorreiche Siege knüpft, das gegebene Idealbild ist.

•

Die politische Wirklichkeit orientiert sich selbstverständlich nicht an solchen Idealen und romantischen Symbolen. Es gibt zwei Gründe, warum die kleine Prinzessin, die lange Jahre nicht einmal gewußt hat, daß sie königlichen Geblütes ist, als Thronprätendentin in Erwägung gezogen wird.

Der eine Grund ist der, daß König Georg II. sich keineswegs allgemeiner Beliebtheit erfreut. Vielleicht ist dieser Ausdruck etwas zu stark: man hatte ihn aber zweifellos nach seiner kurzen Regierungszeit fast vollkommen vergessen. Weniger vergessen ist aber seine sehr unglückliche Ehe mit Elisabeth von Rumänien, der Schwester König Karols, die mit einer Scheidung geendet hat. Es gingen und gehen eine ganze Anzahl von Skandalgeschichten über seine Person um, was selbstverständlich der bei einer Restauration notwendigen Integrität der Person des Königs Abbruch tut.

Der andere Grund ist wesentlich realistischer. Tsaldaris selbst ist eine starke politische Persönlichkeit, die ein großes Vertrauen besitzt. Sein Prestige ist ebenso wie das des Generals Kondylis nach dem Endkampf mit Venizelos sehr gewachsen. Würde Prinzessin Alexandra Königin werden, so würde das zweifellos die Regentschaft von Tsaldaris bedeuten, eine Lösung, die sehr vielen willkommen wäre, die trotz der feierlichen Erklärung Georgs II. und des Prinzen Christophor nicht ohne weiteres den Fortbestand der demokratischen Freiheiten bei einer Thronbesteigung Georgs II. gewährleistet sehen.

Ueber Jugoslawien herrscht der zwölfjährige Peter II. Es ist nicht unmöglich, daß alsbald in einer zweiten Monarchie auf dem Balkan ein vierzehnjähriges Mädchen den Thron von Griechenland besteigt.

Lodzer Tageschronik.

Angestelltenentlassungen und Gehaltskürzungen in der Sozialversicherungsanstalt.

Es wird bekannt, daß die Absicht besteht, in der Lodzer Sozialversicherungsanstalt weitere Angestelltenentlassungen vorzunehmen. Und zwar sollen am 1. Oktober alle Angestellten gekündigt werden, worauf dann nach Ablauf der Kündigungsfrist ein Teil von ihnen entlassen werden soll. Gleichzeitig sollen auch die Gehälter gekürzt werden, und zwar um 25 bis 30 Prozent. (a)

Registrierung des Jahrganges 1917.

Morgen, Dienstag, haben sich im Lokal des Militärbüros, Petrikauer 165, diejenigen Männer des Jahrgangs 1917 zur Registrierung zu melden, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben A bis G beginnen und aus dem Bereiche des 11. Polizeikommissariats mit den Namensanfangsbuchstaben A bis J(i).

Mitzubringen ist der Personalausweis, der Taufschein oder ein Auszug aus dem Einwohnerregister.

Fabrikbrand.

In der Fabrik keramischer Artikel von Ramisch in der Ciasnastraße 21 entstand infolge Ueberheizung des Ofens Feuer. An die Brandstätte eilte die Feuerwehr, der es gelang, eine Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Es wurde das Dach vernichtet, außerdem wurden einige Maschinen beschädigt. Der Brandschaden beträgt 1000 Zloty. (a)

Ueberfahren.

Vor dem Hause Nowomiejska 12 wurde der 28jährige Roman Walinski, wohnhaft Drewnowska 2, als er in betrunkenem Zustande den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem Auto überfahren. Walinski erlitt ernstliche Verletzungen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Die üblichen Sonntagsschlägereien.

In der Nacht zu Sonntag als auch gestern wurden wiederum zahlreiche Schlägereien an verschiedenen Punkten der Stadt notiert. So gerieten im Hause Murarska Nr. 21 einige Männer gegeneinander und schlugen aufeinander mit verschiedenen Gegenständen ein. Dabei wurden drei Personen ernstlich verletzt, und zwar der 21jährige Wladyslaw Antczak, wohnhaft Blacharska 21, sowie Jan Moczulski und Walenty Mazur. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihnen Hilfe. — Im Restaurant in der Podgorna 25 erhielt der Kazimierz Czernik mit einem Billardstock einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Er mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt werden. — Im Hause Mlynarska 65 wurde die Josefa Szadek von ihrem betrunken heimkommenden Manne Karol so schwer mißhandelt, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. — Bei einer im Hause Warszawska 14 entstandenen Schlägerei wurde der Abram Malinowski durch Schläge mit einem scharfen Gegenstand am Kopf und an den Händen verletzt. — In der Towianskistraße wurde die Marjanna Kwasniewska durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand verletzt. — Im Hause Dombrowskistraße 41 trug der Einwohner dieses Hauses Piotr Sokol bei einer Schlägerei ernstliche Verletzungen davon. — In der Zgierskastraße wurde der Einwohner von Rogi bei Lodz, Josef Wawrzonek, am Kopfe verletzt. — Bei einer im Hause Lomzynska 16 entstandenen Schlägerei wurde die Klara Schreiber durch Stockhiebe am Kopfe verletzt. In allen notierten Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

In seiner Wohnung in der Niska 15 wollte der 40jährige Boleslaw Krakowiak Selbstmord durch Erhängen verüben. Als der Lebensmüde bereits in der Schlinge hing, riß jedoch die Schnur. Durch den dumpfen Aufschlag des fallenden Körpers wurden die Nachbarn aufmerksam, die in die Wohnung eindrangen. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die dem Lebensmüden Hilfe erteilte und ihn am Orte beließ, da sein Zustand zu keiner Besorgnis Anlaß gibt. — In Marysin II versuchte sich der dort wohnhafte Henryk Nowak durch Genuß von Jodtinktur zu vergiften. Die Rettungsbereitschaft überführte den Lebensmüden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus. In diesem Falle ist große Not die Ursache der Verzweiflungstat. (a)

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomzynska 12/14. Dienstag, den 17. September, 7.30 Uhr abends, dringende Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Oberschlesien.

Die Betrugsmanöver des Fabrikanten Schmidt.

Nicht geringes Aufsehen erregte die vor einiger Zeit erfolgte Verhaftung des reichsdeutschen Besitzers einer Fabrik für elektrotechnische Artikel, Franz Schmidt, der in Nikolai wohnhaft ist, wegen angeblicher unsauberer Geldangelegenheiten. Wie jetzt die polnische Presse berichtet, hat Schmidt seine besten Bekannten und Freunde in ganz ausgiebiger Weise angepumpt, so daß seine Schulden bereits die Höhe von 300 000 Zloty erreicht haben. Interessant ist auch noch der Umstand, daß das Geld ohne jede Quittung, ohne Schuldschein, sozusagen auf Treu und Glauben, geliehen worden war, weil der Fabrikant allgemein als reicher Mann galt, also niemand etwas zu fürchten hatte. Daß er die „gute Meinung" über sich gehörig auszunutzen wußte, geht daraus hervor, daß selbst der Schneider mit 300 Zloty daran glauben mußte. Wie groß mag aber das Entsetzen der Geschädigten gewesen sein, als sie nun erfahren mußten, daß die Fabrik des Schmidt einen Gesamtwert von — 20 000 Zloty repräsentiert. So taten sich denn alle Betrogenen zusammen und strengten die Klage an, auf deren Ausgang man sehr gespannt sein kann. Es lebt sich scheinbar immer ganz gut auf anderer Leute Kosten . . .

Früh übt sich ...

Kleine Mädchen als Diebinnen.

Wiederholt wurden aus dem Chorzower Mädchengymnasium in letzter Zeit Mäntel entwendet und dies meistens während der Unterrichtsstunden. Als vor einigen Tagen zwei kleine Mädchen bei dem Schuldiener vorstellig wurden, mit der Bitte, einen der Professoren sprechen zu wollen und dieser nichtsahnend die beiden allein ließ, um den betreffenden Herrn zu holen und dann zurückkam, waren die Mädchen verschwunden und mit ihnen drei Mäntel. Die polizeiliche Ermittlung führte nun nach Bismarckhütte, wo verschiedentlich Haussuchungen vorgenommen wurden, welche in zwei Fällen von Erfolg begleitet waren. Man fand außer den Mänteln noch vier weitere Mäntel, welche aus einem Kattowitzer Gymnasium den Schülerinnen gestohlen worden waren. Als die jugendlichen Diebinnen wurden Elisabeth T. und Elisabeth B. von der Polizei festgenommen.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß Kinder schon auf solche Wege gelangen, und es wird wohl festgestellt werden müssen, inwieweit hier Eltern resp. erwachsene Personen die Hauptschuld an dem Unglück solcher Kinder tragen.

Unglücksfälle bei der Arbeit.

In der Friedenshütte in Nowy Bytom führte die Chorzower Firma Winkler Malerarbeiten an der Eisenkonstruktion durch. Der hierbei beschäftigte Ewald Krzyk wurde auf bisher noch nicht geklärte Weise ganz plötzlich vom Krahn erfaßt und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß er in bedenklichem Zustande nach Godullahütte ins Spital gebracht werden mußte.

Noch tragischer gestaltete sich der Unfall auf der Schlesiengrube in Chropaczow, wo der am Pfeiler arbeitende Lader Vinzent Spyra von herabstürzenden Kohlen- und Gesteinsmassen verschüttet und auf der Stelle erschlagen wurde. Der Verunglückte war erst 24 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind.

Auf Boerschächte wurde der 37jährige Bergmann Kaul Kwasny von Kohlenmassen verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Nach drei Jahren ausgeforscht. Im Jahre 1932 wurde ein gewisser Gettwert Barth. aus Grabowic auf hinterlistige Weise um 367 Zloty betrogen. Als Täter dieses Betruges hat jetzt die Dziedzicer Polizei einen gewissen Jaroszka Andr., 35 Jahre alt, aus Grabowic festgenommen.

Festgenommene Fleischdiebe. Im Zuge der Nachforschungen nach den Tätern, welche in der Nacht zum 10. d. M. in den Eiskeller des Fleischers Franz Schubert in Nikelsdorf eingedrungen sind und Fleischwaren im Werte von 250 Zloty gestohlen hatten, konnte die Polizei zwei Personen, die als Täter in Frage kommen, festnehmen. Es handelt sich um den Bart. Bialik und N. Nikel, beide aus Wilkowice. Als die beiden nach dem damaligen Einbruch von einem Einwohner verfolgt wurden, gaben sie gegen diesen einen Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Den Einbrechern konnte überdies noch ein Fleischdiebstahl zum Schaden des Ing. Stefko aus Kamitz nachgewiesen werden.

Großer Einbruch bei Nikelsdorf. In Nieder-Ohlisch wurde bei Frau Sidonie Wilde ein großer Einbruch verübt. Die Diebe gelangten durch die offenstehende Tür in die Wohnung und stahlen: einen goldenen Ring mit 16 Diamantsteinen besetzt, zwei goldene Damenuhren, eine goldene Damenkette, einen Ehering, einen Ring mit großem Diamantstein, einen Ring mit einem großen Safir und 12 kleinen Diamanten besetzt und verschiedene andere Sachen im Gesamtwerte von etwa 7300 Zloty. Außerdem wurde verschiedene Korrespondenz und das Testament gestohlen.

Sport • Turnen • Spiel

Polen – Lettland 3:3

Schwaches Spiel der polnischen Mannschaft.

Das gestern in Lodz stattgefundene Länderspiel Polen — Lettland hat, wie nicht anders zu erwarten war, unter den ständigen und nichtständigen Besuchern der Sportplätze großes Interesse wachgerufen. Auf dem Stadion des LKS fanden sich gegen 15 000 Zuschauer ein, die sich die Gelegenheit nicht nehmen ließen, diesem offiziellen Ländertreffen beizuwohnen. Von vornherein muß gesagt werden, daß das Spiel für viele eine Enttäuschung war. Die polnische Mannschaft, die als Favorit galt, hielt lange nicht das, was man von ihr erwartete. Dagegen haben die Letten durch ihr aufopferndes Spiel angenehm überrascht und den allerbesten Eindruck hinterlassen. Es hat nicht viel gefehlt und die Gäste wären mit einem Sieg, und man hätte sogar sagen müssen, verdienten Sieg heimgefahren. Sie waren nicht nur ein ebenbürtiger Gegner, sondern waren sogar physisch besser entwickelt und sogar im Start zum Ball schneller. Nur in technischer Hinsicht standen sie der polnischen Mannschaft etwas nach.

In der polnischen Mannschaft, die, wie bereits gesagt, enttäuschte, vermißte man den Strategen, der die Mannschaft zur planmäßigen Aktionen geführt hätte. Die Läufer und die Stürmer spielten nur zu oft in das Blaue hinein und vergeudeten damit kostbare Zeit. Ueberhaupt, der Angriff ließ viel zu wünschen übrig. Die zusammengewürfelten fünf Mann verstanden sich nur sehr schlecht. Die Flügel wurden zu wenig ausgenützt und das Innentrio, die Schußkanonen, machten sich wenig bemerkbar. Lediglich die Verteidigung und hier ganz besonders Michalski, der durch seinen weiten befreienden Schüssen sich immer wieder Luft machte, konnte gefallen. Ebenfalls der Läufer Gora und im Angriff der arbeitsame Smoczek, der den Platz von Nawrot nach 30 Minuten Spielzeit einnahm. Piasecki im Tor konnte nicht ganz befriedigen. Er hielt wohl einige ganz schöne Bälle, aber am zweiten Tor trägt er zum Teil mit die Schuld. Deshalb mußte er auch in der zweiten Halbzeit dem Warschauer Tormann Keller den Platz einräumen. Auch der zweite Lodzer Repräsentant, Fliegel, zeigte gestern sehr wenig, aber, gemessen an die Leistungen einiger anderer Mitspieler, war seine sogar noch gut.

Der Spielverlauf war im allgemeinen interessant und dadurch, daß die Polen es immer wieder verstanden, die Verluste aufzuholen, sogar recht spannend. Das Publikum wollte durchaus einen polnischen Sieg sehen und hielt mit Ermunterungen und Anfeuerungen nicht zurück. Der Sieg blieb aber aus und wenn die polnische Mannschaft ein Unentschieden herausfocht, so kann sie mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Mit der Organisation des Länderkampfes hat Lodz sein Reifezeugnis abgelegt, und es ist zu erwarten, daß nunmehr des öfteren ähnliche Wettbewerbe von den Sportbehörden an Lodz vergeben werden.

Nach einem interessant verlaufenen Frauen-Handballspiel Zagreb — Lodz, das Lodz im Verhältnis 2:1 gewann, betritt die lettische Mannschaft, begrüßt durch starken Beifall, das Spielfeld. Das Militärorchester intoniert die lettische Nationalhymne, die von den Anwesenden stehend angehört wird. Nunmehr erscheint die polnische Mannschaft auf den Plan und das Orchester spielt die polnische Hymne, die von vielen Zuschauern mitgesungen wird. Vor dem Wiener Schiedsrichter Frankenstein nehmen die Mannschaften in folgendem Bestande Aufstellung:

Lettland: Lazdins, Lauks, Slavisens, Auzins, Kroniaks, Lidmais, Taurins, Vitols, Pettersons, Skincs, Rozits.

Polen: Piasecki (Keller), Michalski, Fliegel, Gora Sroczynski, Haliszka (Przezdziecki II), Riesner, Kniola, Nawrot (Smoczek), Malczyk, Borowski.

Lettland hat die Platzwahl und wählt mit Sonne. Die ersten Minuten vergehen mit kleinen Plänkeleien. Die 10. Minute bringt Polen eine Ecke ein, die aber abgewehrt wird. Der Kampf spielt sich fast ausschließlich im Felde ab. Nur selten kommen die Schützen zum Schuß. In der 22. Minute läßt sich Fliegel vom Gegner nasführen, der Ball geht zur Mitte und hier ist es ein flinker Gästestürmer, der den Ball ins Netz stößt. Der Erfolg der Gäste kam gänzlich unerwartet und umso deprimierender wirkt er auf die polnischen Spieler. Die Letten sind weiterhin im Angriff und in der 28. Minute gelingt es Petersons einei langen Flachschuß glücklich anzubringen. Diesen Ball hätte der Tormann bei etwas besserer Orientierung nicht durchlassen brauchen.

Der polnische Angriff erfährt durch das Einwechseln des Nawrot in Smoczek einen frischen Zug. Es gibt mehrere prickelnde Situationen vor dem Tore der Gäste, die aber dennoch nichts einbringen. In die Pause geht es mit 2:0 für Lettland.

Nach Seitenwechsel gehn die Polen sofort zum Angriff über. Der Gästetormann kann einen Schuß nur mit der Hand abschlagen und der hinzuspringende Smoczek schießt unter starkem Beifall das erste Gegentor. Angefeuert durch diesen Erfolg lassen die Polen Angriff auf Angriff folgen. In der 9. Minute „zentert" Borowski schön zur Mitte. Es entsteht ein Chaos und Malczyk kann unter allgemeinem Jubel den Ausgleich herstellen. Da die Polen weiterhin tonangebend sind, hofft man mit Recht, mit einem polnischen Siege. Aber ganz unerwartet bringt den Letten ein Ausfall das dritte Tor. Und die Polen müssen sich gehörig strecken, um den Ausgleich wieder herzustellen, was ihnen auch in der 21. Minute durch Kniola gelingt. Die letzten Spielminuten gehören wieder den Polen, aber das ersehnte Siegestor bleibt ungeschossen. Bei dem Stande 3:3 pfeift der umsichtige wie energische Schiedsrichter das Ländertreffen ab.

Deutschland – Polen 1:0 (1:0)

Ehrenhafte Niederlage der Polen in Breslau.

Dem Ländertreffen Deutschland — Polen auf dem Göring-Stadion in Breslau wohnten über 42 000 Zuschauer bei. Allein aus Polen kamen mit den Ausflugszügen gegen 2000 Personen, die ihre Mannschaft durch unermüdliche Zurufe anfeuerten.

Die polnische Mannschaft, die aussichtslos den Kampf gegen die deutsche Auswahlmannschaft, welche in den letzten zwei Jahren eine Reihe von namhaften Siegen in Ländertreffen davontrug, aufnahm, schlug sich übererwarten gut und unterlag nur ganz knapp im Verhältnis 1:0. Die deutsche Mannschaft hat sich diesen Sieg redlich verdient, aber bei etwas mehr Glück, hätte das Endresultat sehr leicht auf Unentschieden lauten können. Die polnische Mannschaft hatte eine Reihe günstiger Gelegenheiten, die aber restlos vergeben wurden.

Das Spiel eröffneten die Polen. Die ersten Minuten gehören aber den Deutschen. Die Polen beschränken sich lediglich auf Ausfälle, von denen zwei von Piec arrangiert recht gefährlich aussahen. Die deutsche Mannschaft wird aber von Minute zu Minute besser und übernimmt fast ausschließlich die Initiative in ihre Hände. In dieser Zeitspanne erzielen die Polen nur eine Ecke, die obendrein noch vergeben wird. Eine ganze Reihe Angriffe der Deutschen können Martyna und Doniec klären; sehr oft muß aber Albanski mit eingreifen. In der 34. Minute fällt das einzige Tor des Tages. Martyna ist nicht imstande, Cohnen aufzuhalten und dieser schießt unhaltbar in die Ecke.

Nach Seitenwechsel sind die Deutschen weiterhin die bessere Mannschaft. Schon in der zweiten Minute hat Cohnen eine große Chance, das Resultat zu erhöhen, der Schuß saust aber knapp über die Latte. Das polnische Verteidigungstrio hat viel Arbeit, wehrt aber mit Bravour alle Angriffe ab. Ganz besonders Martyna ist gut in Form und vollbringt Prachtleistungen. In der letzten Viertelstunde versuchen die Polen den Ausgleichstreffer zu erzielen. Piec schießt und es sieht fast wie ein Tor aus, aber im letzten Augenblick kann ein Läufer den Ball noch abwehren. Auch die Deutschen haben noch einige gute Momente, aber auch ihnen gelingt es nicht, das vor der Pause bereits erlangte Ergebnis zu ändern.

Der beste Spieler in der polnischen Mannschaft war Martyna. Er war die Ruhe selbst, sicher und seine Schüsse waren befreiend. Sein Partner, Doniec, paßte sich vortrefflich an. Als Vorverteidiger war er flink und furchtlos. Albanski im Tore war ohne Tadel. Die Halfreihe spielte aufopferungsvoll und ausdauernd bis zum Schluß. Ganz besonders Dytko machte dem deutschen Sturm viel zu schaffen. Der schwächste Punkt war der Angriff. Scherfke als Angriffsführer war zu wenig Stratege. Er verteilte die Bälle planlos, was die Nebenspieler aus die Ruhe brachte. Gut war nur Gemza und zeitweise Artur.

Lodz — Kalisch 3:1 (3:1)

In Kalisch fand gestern ein Fußballstädtespiel statt, das auf dem Stadion einige tausend Personen lockte. Das Spiel stand jedoch auf niedriger Stufe und endete mit 3:1 für Lodz.

Obwohl die Lodzer Auswahlmannschaft versagte, so war das Spiel dennoch interessant. Versagt haben restlos im Angriff Krol und Sowiak, die formell mit dem Ball nichts anzufangen wußten. Bei den Kalischern versagten die Läufer und der Tormann, der an alle Goale die Schuld trägt. Gut disponiert war dagegen der Kalischer Angriff. Er sorgte für Abwechslung, und wenn ihm der Torerfolg ausblieb, so ist dies dem guten Spiel der Lodzer Verteidigung zuzuschreiben.

Hazena.

Lodz — Zagreb 2:1 (1:1).

Als Vorspiel zum Fußball-Ländertreffen Polen — Lettland standen sich die Handballerinnen von Zagreb (Jugoslawien) und Lodz gegenüber.

Die Lodzerinnen spielten überaus ehrgeizig und brachten es fertig, ihren großen Rivalinnen eine Niederlage beizubringen. In der ersten Halbzeit erzielt Lodz durch Polomska den Führungstreffer, doch die Gäste stellen den Ausgleich her. Nach der Pause sind beide Seiten bemüht, den Siegestreffer zu erzielen. Kurz vor dem Schlußpfiff gelingt der Glazewska der Wurf und Lodz erringt damit einen ehrenvollen Sieg.

Radsport.

Meisterschaftsrennen der Touristenfahrer und Junioren.

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Lodzer Radfahrerverband auf der Warschauer Chaussee mit Start und Ziel in Krzywie zwei Rennen um die Meisterschaft der Touristenfahrer und der Junioren. Die Strecke der Touristenfahrer betrug 53 Klm. Hier siegte Pietrusinski (Swit) in 2 St. 6 Min. 40 Sek. vor Kermen (LTK) und Swiontek (LKS). Im Rennen der Junioren über 75 Kilometer siegte Bulak A. (Bieg) in 2 St. 35 Min. vor Mazurkiewicz (Strzelec-Glowno) und Blaszczyk. Am Rennen nahmen 44 Radfahrer teil.

Großes Radrennen im Helenenhof.

Am kommenden Sonntag kommt auf der Radrennbahn im Helenenhof ein Dreistundenrennen mit Teilnahme von Rennfahrern der Fahrt Warschau—Berlin zum Austrag. Von deutscher Seite werden starten Wierz-Hauswald, Böhm-Krückl, Ruland-Leppich.

Auf diese Verastaltung werden wir noch zurückkommen.

Internationaler Fußball.

Deutschland — Estland 2:1.

In Stettin spielte die zweite Garnitur von Deutschland gegen Estland. Die Deutschen waren während der ganzen Spieldauer überlegen und siegten mit 2:1.

Sparta — Mitropasieger.

In Prag standen sich die Finalisten um den Mitropacup Sparta und Ferencvaros im Revanchetreffen gegenüber. Diesmal siegten die Tschechen 3:0 und errangen damit die wertvolle Trophäe.

Das Spiel hatte einen interessanten Verlauf. Die Tschechen waren bei sich zu Hause überlegen und führten bereits bis zur Pause 2:0. Obwohl die Ungarn sich redlich Mühe gaben, die Niederlage abzuwenden, so gelang es ihnen nicht, sich durch die gute Verteidigung des Gegners durchzuringen. Dem Spiel wohnten 55 000 Zuschauer bei.

Stefens unterbietet den Rekord der Walasiewicz.

In Neuyork fanden leichtathletische Wettkämpfe statt. Die junge Stefens erreichte im Lauf über 100 Meter die hervorragende Zeit von 11,6 Sek. und unterbot damit den von der Walasiewicz gehaltenen Weltrekord.

Pflaumenbäume blühen wieder.

In den Gärten unweit Putzig blühten auf dem Gute Celbowo zum zweiten Male die Pflaumenbäume und haben auch schon Früchte getragen, die bereits abgeerntet sind. Die Blüten unterschieden sich durch nichts von den Frühjahrsblüten. In Jastrzembia Gora blühen weiterhin die Brombeeren, unabhängig von den übrigen Früchten, die reifen.

In kochendes Wasser gestürzt.

Ein gräßliches Unglück in der Dirschauer Konservenfabrik

In einer der Hallen des Bacon-Exportes des Dirschauer Schlachthauses ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der dort angestellte etwa 24jährige Fleischergeselle Herbert Lange war damit beschäftigt, eine der großen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel an den Aufzug anzuschließen. Bei dieser Arbeit glitt der Bedauernswerte aus und stürzte in das siedende Wasser, das eine Tiefe von einem Meter hatte. Natürlich zog sich der unglückliche junge Mann schwere Verletzungen durch Verbrühung der Beine und des Unterleibes zu. In sehr ernstem Zustande wurde der Verwundete ins Krankenhaus geschafft.

Föhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Klothilde Stegmann

(12. Fortsetzung)

„Aber zur Bahn darf ich Sie doch wenigstens bringen, Bettina?"

Am liebsten wollte sie das ablehnen. Allein sein jetzt! Nicht ihn neben sich haben, dem man mit einer tiefen, unendlichen Liebe zugetan war und dem gegenüber man diese Liebe bisher verborgen hatte.

Vielleicht, wenn sie weniger scheu gewesen wäre, dann wäre es anders gekommen? Oft schon war es ihr, als hätte es nur eines Blickes bedurft, und ein Funke wäre von ihr zu ihm übergesprungen. Aber sie war stolz. Stolz bis zum Sterben. Sie konnte sich nicht preisgeben! Und jetzt war es zu spät. Sie hatte ihn verloren, noch ehe sie ihn besessen hatte. Er wußte nichts von ihrer Liebe. Er würde es nie wissen.

Der Bahnhof war ziemlich leer. Die großen internationalen Züge, die die Reisenden in diesen Wintersportort brachten, waren längst alle eingelaufen. Was jetzt noch abging, waren kleine Lokalzüge in die Täler des Gebirges. Bettina und Konstantin gingen schweigend auf dem kleinen Bahnsteig auf und ab.

Sie gingen nebeneinander. Manchmal streifte Konstantins Pelzjoppe Bettinas Aermel.

Ihre Schritte waren ganz gleichmäßig. Sie hallten in der stillen Nacht wider wie ein Klang. Und dennoch, wie getrennt war man schon voneinander!, mußte Bettina denken. Ihr war, als wäre dieses Auf und Ab in der dunklen Nacht, schweigend, schon ein Lebensabschied. Was nun kam, konnte den Abschied nur verlängern — konnte kein neues Wiederfinden mehr geben.

Endlich löste sich aus der Dunkelheit die Lokomotive mit roten Lichteraugen. Ein Zischen. Ein lauteres Fauchen. Ein Rattern. Nun sah man im trüben Licht der Laternen die Kolben und Räder aufleuchten. Weißer Rauch ballte sich zusammen. Der Zug stand.

Bettina stieg ein. Das Abteil war leer. Auf dem Trittbrett wandte sie sich noch einmal um:

„Gott schütze Sie, Konstantin!" sagte sie, eigentlich ohne es zu wollen. Sie wollte eigentlich sagen: „Guten Abend!" oder „Auf Wiedersehen!" "

Aber es rang sich aus ihrer Seele: „Gott schütze Sie!"

Alles lag darin: Angst, Liebe, Sorge. Sie fühlte, wie sie im Dunkel rot wurde. Hatte sie sich verraten?

Wirklich! Er blickte erstaunt auf.

„So feierlich, Bettina?" fragte er lächelnd. „Nun, morgen früh sehen wir uns ja wieder. Wir wollen doch morgen, wenn Sie mit der Schule fertig sind, eine große Fahrt machen. Warten Sie auf mich?"

Bettinas Antwort blieb aus. Gerade kam der Schaffner und wollte die Tür zuschlagen. Sie kam im letzten Moment noch in ihr Abteil hinein. Aber ihre Seele sagte es unhörbar:

Ich warte auf dich! Aber du wirst nicht kommen!

Konstantin ging durch den schweigenden Ort ins Hotel zurück. Ueberall auf den Hängen blitzten die Lichter der großen Gaststätten. Die Straßen waren leer. Die Gäste waren fast alle in ihren Zimmern, um sich zum Essen umzukleiden. Es blieb ihm nur die Schwemme, das kleine Bierstübchen, in dem sich die Sportler zusammenfanden. Oder unten vielleicht der Grill-Raum. Er schaute auf seine Armbanduhr. Zum Abendessen noch zu zeitig. Der Abend noch lang. Am liebsten wollte er jetzt Bettina nach. Aber der Zug war längst fort. Der nächste ging erst in zwei Stunden.

Unschlüssig überlegte er. Ging dann durch die Halle ins Lesezimmer, um ein paar Zeitungen durchzublättern und dann im Grill-Raum schnell etwas zu speisen. Inzwischen gingen die Stunden dahin. Man konnte nach Achrott zurückfahren.

Das Lesezimmer war leer. Der große Kronleuchter war dunkel. Nur in der Ecke brannte an einem niedrigen Tische eine Stehlampe. Konstantin vertiefte sich in ein paar Zeitungen. Er hatte sich in diesen Wochen kaum um die Welt da draußen gekümmert, wie sie sich in den Zeitungen darstellte. Ganz vergraben hatte er gelebt, nur der Natur und seiner Arbeit hingegeben. Nun auf einmal drang aus diesen schwarzen Lettern die ganze bewegte Welt auf ihn ein. In München war eine Ausstellung junger Künstler. Richtig — da standen ein paar sehr anerkennende Worte über seine Bilder. Er lächelte. Wie weit war das alles schon hinter ihm?

„Kaum einer unter den jungen Malern versteht wie Konstantin Oldwörde, die Seele der Frau zu erfühlen und in jeder Regung ihres vielfältigen Wesens auf der Leinwand wiederzugeben."

So schrieb einer der Kritiker in dieser Zeitung.

Ein etwas verachtungsvolles Lächeln bog Konstantins Mundwinkel nach unten.

Die Seele der Frau? O ja, er kannte sie bis zum Ueberdruß. Es war nicht viel von Geheimnis dahinter. Es gehörte nicht viel dazu, sie zu erfühlen und wiederzugeben. Das war kein Ziel der Kunst. Wie weit war das alles hinter ihm! Jener Winter in Berlin, das betäubende Großstadtleben mit seinen Gesellschaften, seinem Flirt, seiner ewigen Unruhe. Das lockende Lächeln geschminktr Frauengesichter, das kecke Jungengesicht, dessen Wiedergabe der Kritiker als so besonders gelungen bezeichnete.

Fortsetzung folgt.

Fahrplan gültig vom 2. September 1935

Dziedik:

Stunde	Abfahrt von Bielitz nach	Anmerk.	Stunde	Ankunft in Bielitz von	Anmerk.
5.52	Kattowitz, Warschau		5.43	Dziedik	3
6.30	Dziedik	a b c	6.58	Kattowitz	d
7.45	Lemberg, Kattowitz		7.38	Krakau	c
9.24	Kattowitz		8.10	Kattowitz, Warschau	b
12.20	Rzeszow, Krakau	c	10.17	Kattowitz, Krakau	a
13.43	Kattowitz	b d	13.34	Kattowitz, Krakau	a b c
16.10	Kattowitz, Trzebinia	b c	15.14	Kattowitz, Krakau	
17.04	Dziedik, Krakau	a b d	16.49	Kattowitz, Krakau	e
18.23	Kattowitz		18.04	Dziedik	c
19.40	Kattowitz		19.04	Kattowitz	b
20.55	Kattowitz, Warschau		20.46	Krakau, Lemberg	
22.42	Dziedik	c	23.35	Kattowitz, Krakau	a b c

Saybusch:

Stunde	Abfahrt von Bielitz nach	Anmerk.	Stunde	Ankunft in Bielitz von	Anmerk.
6.27	Saybusch	3	5.47	Saybusch	
8.23	Zwardon, Zakopane		6.25	Węgierska-Górka	3
10.24	Saybusch		7.34	Zwardon	
12.40	Saybusch	3	9.20	Saybusch, Zakopane	
13.27	Saybusch	1	13.25	Zwardon, Zakopane	
13.51	Zwardon		15.48	Saybusch	
14.16	Saybusch	3	18.54	Saybusch	3
16.10	Bistrai		20.42	Zwardon, Zakopane	
16.36	Saybusch	2	21.48	Saybusch	3
17.00	Saybusch				
19.10	Zwardon				
20.56	Saybusch				
22.40	Saybusch	3			

Teschen:

Stunde	Abfahrt von Bielitz nach	Anmerk.	Stunde	Ankunft in Bielitz von	Anmerk.
5.50	Tschech.-Teschen, Weichsel		6.19	Polnisch-Teschen	3
8.23	Tschech.-Teschen, Weichsel		7.30	Tschech.-Teschen	
10.22	Polnisch-Teschen, Weichsel		12.12	Tschech.-Teschen	
13.45	Głębce (Poln.-Teschen)		16.57	Głębce (Poln.-Teschen)	
16.23	Tschech.-Teschen		18.13	Tschech.-Teschen	
19.10	Polnisch-Teschen	3	20.30	Tschech.-Teschen	
20.59	Tschech.-Teschen		22.35	Poln.-Teschen	

Kalwarya:

Stunde	Abfahrt von Bielitz nach	Anmerk.	Stunde	Ankunft in Bielitz von	Anmerk.
6.00	Kalwarya		5.31	Kenty	3
10.25	Krakau		6.38	Wadowitz	3
13.40	Kenty	1	7.25	Andrychau	
14.03	Wadowitz		10.10	Kalwarya	
16.35	Kalwarya		13.15	Kenty	3
17.30	Kenty	2	15.27	Wadowitz	
19.35	Kalwarya		18.58	Wadowitz	
22.38	Kenty	3	20.20	Wadowitz	3

Anmerkungen:
1 Verkehrt nur an Arbeitssamstagen
2 " " " Arbeitstagen mit Ausnahme von Samstag
3 " " " Arbeitstagen

a) Anschluß auch nach bezw. von Lemberg
b) " " " " " Warschau
c) " " " " " Seibersdorf
d) " " " " " " an Werktagen

Schnellzüge fett gedruckt

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101